

und des Inhaltsverzeichnisses für den 2. Teil in der Mitte des Buches erschwert die Benützung. Insge-
sam aber ist es zu begrüßen, daß R. seine Ergebnisse,
die man nicht immer ungeprüft übenehmen kann,
zugänglich gemacht hat.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LASHOFER CLEMENS ANTON, *Profeßbuch des Benediktinerstiftes Göttweig*. (Studien und Mitte-
lungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und
seiner Zweige, 26. Ergänzungsband). (587 u. 16 Bild-
tafeln). EOS, St. Ottilien 1983. Brosch. DM 78,—.

Der derzeitige Abt von Göttweig hat sich der großen
Mühe unterzogen, durch zwei Prüfungsarbeiten (Di-
plomarbeit, Dissertation) die Vorarbeiten für das
nun vorliegende, zum 900jährigen Stiftsjubiläum er-
schienene Profeßbuch zu leisten. Im Aufbau lehnt er
sich stark an das von A. Kellner erststellte Kremsmün-
sterer Profeßbuch (1968) an. Das Werk, das gleich-
zeitig mit einer von I. Fux bearbeiteten Stiftsge-
schichte erschien, stellt eine wertvolle Ausgangs-
basis und ein wichtiges Nachschlagewerk für viele
Bereiche der Kirchen-, Geistes- und Kulturgeschichte
dar. Die Äbte werden in Kurzbiographien behandelt,
die übrigen Professen nur durch Angabe der wichtigsten
Lebensdaten, Verwendungszwecke und Ver-
öffentlichungen. Hervorzuheben ist als Sonder-
leistung das Verzeichnis der Professen nach Ämtern
(420—467 und 538ff) und Seelsorgeposten
(467—537). Das Register wurde nach Äbten, Or-
densnamen, Geburtsorten und Familiennamen angelegt.
Als Wunsch bleibt ein Register der Stifte und
Klöster offen, das zahlreiche Verbindungen und Be-
ziehungen innerhalb der Ordensniederlassungen er-
kennen lassen hätte. Gelegentliche Druck- und
Flüchtigkeitsfehler wird man bei einer Arbeit dieser
Art nicht überbewerten dürfen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

PICHLER ISFRIED H., *Totenbuch des Stiftes Schlägl (1630—1800)*. (340.) Aigen-Schlägl 1984.
Ln.

Der emsige Stiftsarchivar und -bibliothekar I. Pichler
hat schon wieder eine Frucht seines Fleißes vorge-
legt: das Schlägler Totenbuch 1630—1800. Eine Fülle
wertvoller Daten zur Geschichte des Klosters wird
damit erschlossen. Abgesehen von der personalge-
schichtlichen Bedeutung wird es mit Hilfe dieser vor-
bildlich bearbeiteten Quelle in vielen Fällen nun
möglich sein, Ereignisse einzurunden oder zu datie-
ren. Pichler hat aber auch schon persönlich mit der
Auswertung begonnen, indem er seine aus dem To-
tenbuch gewonnenen Erkenntnisse über die Sterb-
daten der Pröpste von 1242 bis 1653, über die Ver-
wandtschaft der Schlägler Chorherren, über die
Stiftsbiediensteten und — auch für die Frömmigkeits-
geschichte interessant — über die Gebetsverbrüde-
rungen und Konföderationen dem Werk voran-
gestellt hat.

Ein Buch wie dieses, sorgfältig gestaltet und indi-
ziert, kann man zwar nicht „lesen“. Der Kirchenhisto-
riker und Heimatkundler wird aber dankbar sein für
die Aufbereitung dieser spröden Materie, die ohne
Pichlers Fleiß nur sehr mühsam benützbar wäre.

Linz

Rudolf Zinnhobler

HOCHENEGGER HANS, *Bruderschaften und ähnliche religiöse Vereinigungen in Deutschtirol bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts*. (Schlern-
Schriften Nr. 272.) (240 und 75 Abb.) Wagner, Inns-
bruck 1984. Ppb. DM 54,— / S 380,—.

Daß das Bruderschaftswesen im Spätmittelalter und
in der Barockzeit, ja teils auch im 19. Jahrhundert,
einen essentiellen Bestandteil gelebter Frömmigkeit
ausmachte, ist allgemein bekannt. Umso bedauerlicher
ist es, daß für viele Länder noch keine systematische
Aufarbeitung des vorhandenen Materials erfolgt ist.
Tirol verfügt nun erfreulicherweise gleich
über zwei zusammenfassende Werke: über das vor-
liegende, aus dem Schrifttum erstellte Buch des
90jährigen (!) Verfassers, der hier eine lebenslange
Sammeltätigkeit einbringen konnte, sowie über die
Dissertation von M. Kramer: „Das religiöse Bruder-
schaftswesen in der Diözese Brixen vom Konzil von
Trient bis zur Aufhebung (1783)“, eine Studie, die
vorwiegend auf archivalischen Quellen fußt.
H. bietet weniger eine Darstellung als vielmehr ein-
gehende, nach Pfarreien geordnete Verzeichnisse. Für
vergleichende Arbeiten stellt das Buch, dem vom
Verfasser auch mit viel Liebe Illustrationsmaterial
aus seiner Sammlung beigegeben wurde, einen uner-
lässlichen Einstieg dar. Der Schwerpunkt der Arbeit
liegt auf der Neuzeit seit dem 17./18. Jh. Zahlreiche
Verzeichnisse (ab S. 203) erschließen den Inhalt.
Daraus wird auch erkennbar, in welch hohem Maß
das Bruderschaftswesen zur Heiligenverehrung bei-
trug und wie sehr die Sorge um das Seelenheil im Vor-
dergrund stand. Dem Verfasser, dessen Schriftenver-
zeichnis seit 1974 noch über 60 Titel erfaßt (239 f), sei
für seine große Leistung aufrichtig gedankt!

Linz

Rudolf Zinnhobler

LEITNER ENGELBERT, *Franz Josef Rudigier*. (36.)
Veritas, Linz 1984. Brosch. S 24,—.

Zum hundertsten Todestag des großen Linzer Bis-
chofs Franz Josef Rudigier (1853—1884) erschien
dieses, für eine breite Leserschaft bestimmte Büch-
lein. Es ist flüssig und lebendig geschrieben und er-
füllt seinen Zweck, die Menschen unserer Tage mit
Person und Werk des Bekennerbischofs wieder et-
was vertraut zu machen. P. Gradauer stellte im An-
hang einen Bericht über die Verehrung und den Selig-
sprechungsprozeß Rudigiers zur Verfügung. Als
kleiner Mangel sei festgehalten, daß Zitate ohne
Nennung des Autors gebracht werden, sich keinerlei
Literaturhinweise finden und auch die beigegebenen
Bilder nicht beschriftet wurden. Die gesamte Darstel-
lung wirkt durch die Aneinanderreihung lauter positi-
ver Züge ein wenig zu idealistisch.

Linz

Rudolf Zinnhobler

SLAPNICKA HARRY, *Christlichsoziale in Ober-
österreich*. Vom Katholikenverein 1848 bis zum Ende
der Christlichsozialen 1934. (Beiträge zur Zeitge-
schichte Oberösterreichs, Bd. 10.) (411.) OLV-
Buchverlag, Linz 1984. Ppb. S 398,— / DM 59,—.

Vor wenigen Jahrzehnten noch war die Zeit von der
Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts die
am wenigsten erforschte Epoche der oö. Landesge-
schichte. Dank des unermüdlichen Fleißes von H.
Slapnicka, der selbst kein gebürtiger Oberöster-